

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Freitag

Peter SEEMANN, Poststrasse 403, Ruggell, zum 90. Geburtstag

Josef HASLER, Fluxstrasse 36, Eschen, zum 82. Geburtstag

Viel Glück im Ehestand

Heute Freitag vermählen sich vor dem Zivilstandesamt in Vaduz:

Marcel BAUMANN, von der Schweiz in Schaan, und Katrin HEMMERLE, von Vaduz in Schaan.

Wir gratulieren recht herzlich zur Vermählung und wünschen dem Brautpaar alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18.00 – 8.00 Uhr

Dr. Arthur Jehle, Eschen 373 63 63

LESERMEINUNG

Dank des OK vom LGT-Alpine-Marathon

Der 6. LGT-Alpine-Marathon ist Geschichte. Das OK freut sich, dass die Veranstaltung unfallfrei und ohne grössere Probleme abgelaufen ist. Die vielen positiven Reaktionen zeigen, dass alle direkt und indirekt Beteiligten an diesem Anlass wieder beispielhafte Arbeit geleistet haben.

Deshalb möchte sich das OK ganz herzlich bei allen bedanken, die zum Erfolg beigetragen haben und auch den vielfach ausgesprochenen Dank von Läuferinnen und Läufern weiterleiten. Neben den engagierten und bezahlten Dienstleistungsunternehmen, die alle ihre Arbeit in schon gewohnt souveräner Manier erledigten, sind dies namentlich die vielen Freiwilligen bei der Streckensicherung und Verpflegung, darunter über 70 Schüler/-innen der Realschule Triesen mit ihren Lehrpersonen, den Feuerwehren Gamprin, Schaan und Triesenberg, den Samaritern und Ärzten, der Landespolizei, der Übermittlungsgruppe des Zivilschutzes Liechtenstein, den Landes- und Gemeindebehörden, den Alpenossenschaften sowie den vielen Zuschauern entlang der ganzen Strecke, die für eine phantastische Stimmung sorgten. Danke natürlich auch allen unseren Sponsoren, Inserenten und Gönnern, die durch ihr Engagement die Durchführung dieses Anlasses erst ermöglicht haben. Alle erwähnten haben ihren unverzichtbaren Teil zum guten Gelingen beigetragen und somit beste Werbung für unser Land geleistet. Wir freuen uns schon heute auf die 7. Austragung am 10. Juni 2006.

Hannes Willinger für das OK LGT-Alpine-Marathon

SOMMERFERIEN

Sammelstellen des Hilfswerks geschlossen

TRIESEN/MAUREN – Die Sammelstellen des Hilfswerks Liechtenstein in Triesen und Mauren sind vom 20. Juni bis 16. August 2005 ferienhalber geschlossen. Wir wünschen allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Freunden und Gönnern einen schönen und erholsamen Sommer.

Bitte keine Waren vor den Sammelstellen abstellen. Danke! (PD)

ANZEIGE



Faszination Fledermaus

Heute Abend: Liveübertragung aus dem Fledermausquartier in der Triesener Kirche

TRIESEN – Interessierte haben heute Abend die Möglichkeit, einen einzigartigen Einblick in die Lebensweise der Fledermauskolonie im Estrich der Kirche in Triesen zu erhalten: Zwei Infrarotkameras übertragen ab 20:45 Livebilder aus der Wochenstube, in welcher erst vor einer guten Woche geborene Jungtiere von ihren Müttern umsorgt werden.

• Martin Hader

Silvio Hoch arbeitet in der Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz und beobachtet die Gemeinschaft der Grossen Mausohren in Triesen nun schon seit 15 Jahren. Im Vergleich seiner Daten mit einer im 1983 gemachten Erhebung kann er eine erfreuliche Entwicklung der Population konstatieren: «Seit Anfang der Achtziger hat sich der Bestand stabilisiert und erholt.»

Stattliche Population

Zurzeit gebe es in der Wochenstube – so werden die Sommerquartiere der fliegenden Säugetiere im Fachjargon genannt – in der Triesener Pfarrkirche zwischen 200 und 230 Tiere, so Silvio Hoch; eine stattliche Zahl, ver-



Eine Kolonie von Grossen Mausohren, wie sie heute Abend in der Pfarrkirche in Triesen zu beobachten ist.

glichen mit rund 130 noch vor 20 Jahren.

Zwei Kameras installiert

Für die Veranstaltung von heute Abend werden zwei Infrarotkameras im Heim der Grossen Mausohren installiert, wie der Fledermausforscher erklärt: «Eine ist auf den Hangplatz der Tiere gerichtet. Dort

kann man sehen, wie die Mütter ihre Jungen, von denen ich vor einer Woche bereits 40 gezählt habe, und sich selber pflegen.» Bevor die Mütter ihren nächtlichen Ausflug beginnen können, pflegen sie ihre Flügel und machen diese mittels Fett aus den Talgdrüsen in ihren Oberlippen geschmeidig. Zudem müssen sie ihre noch flugunfähigen

Kleinen, welche sich sonst an ihre Brust krallen, an einem Balken «aufhängen». Danach können die Besucher über die zweite Kamera beobachten, wie die Fledermäuse sich im Dachstock «warmfliegen» und diesen dann durch die Fenster auf der Nordseite verlassen.

Anlaufstelle bei Problemen

Während die Population auf dem Dachboden der Kirche in Triesen sehr gut erforscht ist, haben die Arbeitsgruppe für Fledermausschutz und die Botanisch-Zoologische Gesellschaft gesamt-liechtensteinisch gesehen einen «mageren Wissensstand», so der Fledermausbegeisterte. Dies sei einerseits darauf zurückzuführen, dass viele der 18 in Liechtenstein nachgewiesenen Arten im Wald wohnen und dementsprechend kaum Informationen über ihre Anzahl vorliegen. Bei denjenigen Arten, welche ihre Wochenstuben in Gebäuden beziehen, sei man wiederum auf die Mithilfe von Privatpersonen angewiesen, wie Silvio Hoch sagt. Er hofft, dass seine Arbeitsgruppe in der Öffentlichkeit als Anlaufstelle bei Problemen mit den faszinierenden Säugetieren wahrgenommen wird – zum Beispiel, wenn verletzte Tiere aufgefunden werden.

FORUM

Arztgeheimnis contra EDV

FL-Ärzttekammer kritisiert Tarmed-Krankenkassenabrechnungssystem

«Ich stelle mich als Arzt gegen die von der Regierung geplante Einführung des schweizerischen Tarmed. Dieses Krankenkassenabrechnungssystem bringt für Liechtenstein viel Aufwand und sehr wenig Vorteile», sagt Dr. Marco Ospelt, der als Präsident der Ärztekammer auch die Meinung von Liechtensteins Ärzteschaft vertritt.

Tarmed soll auf Grund der bilateralen Verträge mit der Eidgenossenschaft auch in Liechtenstein eingeführt werden. Das – auch in der Schweiz noch neue – Tarmed ist aber weit mehr als nur ein Tarif- und Abrechnungssystem.

Tarmed ist eine komplexe EDV-Lösung, die aus Sicht der liechtensteinischen Ärzteschaft grosse Probleme in sich birgt.

«Unser Hauptargument gegen Tarmed ist die Tatsache, dass der Patientendatenschutz äusserst fragwürdig geregelt sein würde. Wir wehren uns dagegen, aus den Men-

schen, die zu uns in die Praxen kommen, «gläsernen Patienten» zu machen. Durch das genaue Krankenprofil, welches das Tarmed System verlangt, werden zum Beispiel heikle Diagnosen wie psychische Erkrankungen oder Geschlechtskrankheiten ohne Aufwand für alle Mitarbeitenden der Krankenkassen sofort erkennbar. Das kann in einem kleinen Land wie Liechtenstein zu Situationen führen, die wir vermeiden sollten», kritisiert Dr. Marco Ospelt das Vorhaben der Regierung.

Privatsphäre schützen

Für den Präsidenten der liechtensteinischen Ärztekammer wäre es die bessere Lösung, wenn in Liechtenstein ein eigenes Tarif-

und Abrechnungssystem aufgebaut würde, das die Privatsphäre der Patientinnen und Patienten schützt und der Kleinheit unseres Landes Rechnung trägt. «Es wäre ohne grossen Aufwand möglich, unser eigenes System so weiter zu entwickeln, dass es den «gläsernen Patienten» des Tarmed nicht zu-lässt. Eine saubere Abrechnungsform, die unseren Auflagen an die Vergleichbarkeit der Rechnungsstellung gerecht wird, ist auch ohne Tarmed möglich. Als Ärztinnen und Ärzte haben wir absolute Schweigepflicht, die unsere Patienten schützen muss. Es ist uns deshalb wichtig, dass weder Sachbearbeiter noch Beamte Krankengeschichten lesen oder gar ausdrucken können. Die Würde der Patientin, des Patienten muss auch in

Zukunft oberste Priorität haben», sagt Dr. Marco Ospelt.

Und die Kosten?

Tarmed macht zwar für die Krankenkassen den Patienten transparenter, für den Patienten aber die Rechnung nicht lesbar. Das System basiert auf einem Codesystem, das für Patienten nicht zu entschlüsseln ist. Das heisst, dass die Patienten ihre eigene Arztrechnung nicht mehr kontrollieren können und eventuelle Fehler nicht melden. Für Liechtensteins Ärzteschaft ist es zudem sehr fragwürdig, ob durch Tarmed die von allen Seiten geforderten Kostensenkungen erreicht werden. Tarmed muss teuer von der Schweiz gekauft werden. Die Kosten von «Pleiten», die durch das neue System entstehen, gingen dann aber zu Lasten der liechtensteinischen Steuerzahlerinnen und -zahler.

Dr. Marco Ospelt für die Liechtensteinische Ärztekammer



LESERMEINUNG

Wer ist hinterlistig?

Beim Lesen der Stellungnahme zur Mobilfunk-Initiative traute ich am Donnerstagmorgen bei der Zeitungslektüre meinen Augen nicht: Nun werfen mir meine Gemeinderatskollegen bei der Mobilfunkinitiative doch tatsächlich «hinterlistiges Vorgehen» vor!

Ich habe im Gemeinderat am 7.6.2005 klar und deutlich gefordert, dass vor der Erteilung einer Baubewilligung für zwei neue Antennenmasten das Resultat der laufenden Mobilfunkstudie abgewartet werden muss. Ich vertrat die Ansicht, dass erst nach Kenntnisnahme der kurz vor Abschluss befindlichen Studie über eine Baubewilligung diskutiert und über die

damit verbundenen Auflagen entschieden werden kann. Gemeindevorsteher Hubert Sele sagte in der GR-Sitzung vom 7.6.2005, dass die Baubewilligung noch am gleichen Abend erfolgen müsse. Man könne dann später, bei den Mietverträgen mit den Mobilfunkanbietern, Forderungen nach niedrigerer Strahlenbelastung einbringen. Man werde nach der Erteilung der Baubewilligung auch das Resultat der Studie anfordern und bei den Mietverträgen mit den Mobilfunkanbietern diese Studie berücksichtigen. Die Entscheidung für die Bewilligung der neuen Masten müsse aber noch heute Abend fallen ...

Eine Begründung für die plötzliche Eile gab es nicht. Ich spielte und spielte immer mit offenen Kar-

ten und bin deshalb sehr erstaunt über die sofortige Bewilligung und die nunmehrige Reaktion der Gemeinderatskollegen. Ich hatte ja, wie erwähnt, vor der Abstimmung über die Erteilung der Baubewilligung klar und deutlich gesagt, dass ich, wenn die Studie nicht abgewartet wird und das Einhalten der Maximalbelastung der verlangten 0,02 V/m nicht zugesagt werden, eine Initiative starten werde.

Dann sollen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger darüber entscheiden, ob und zu welchen Bedingungen die Gemeinde Triesenberg Gemeindeboden für Mobilfunkantennen zur Verfügung stellt. Nun stelle ich mir – und vor allem den Triesenberger Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern – die

Frage: Ist es «hinterlistig», im Gemeinderat eine Initiative anzukündigen und diese dann auch zu ergreifen? Oder ist es vielleicht hinterlistig, kurz vor der Präsentation der Mobilfunkstudie im Eiltempo eine Baubewilligung zu erteilen?

Wenn den Triesenbergerinnen und Triesenbergern die Gesundheit wichtig ist, können sie nun mit der Unterzeichnung der Initiative in Zukunft wenigstens beim Bau von Antennen auf gemeindeeigenen Boden mitbestimmen. Damit aber eine Gemeindeabstimmung möglich wird, sind rund 260 Unterschriften erforderlich. Noch sind es zu wenige. Am kommenden Montag ist Abgabeschluss. Klaus Schädler, Triesenberg 54